

# AIHK MITTEILUNGEN

Wirtschaftspolitisches Mitteilungsblatt für die Mitglieder der AIHK



Peter Lüscher, lic. iur.  
Geschäftsführer der AIHK, Aarau

## AIHK-Wirtschaftsumfrage: die Unsicherheit geht um

Liebe Leserinnen und Leser

Die Aufhebung des Euro-Mindestkurses hat überrascht und verunsichert. Der Entscheid der Schweizerischen Nationalbank fiel zudem mitten in unsere diesjährige Wirtschaftsumfrage. Wir haben dies mit dem Vergleich der vor bzw. nach dem 15. Januar eingegangenen Antworten aufgefangen. Der Vergleich zeigt, dass die Zukunftserwartungen in der Gesamtauswertung wohl etwas zu positiv ausgefallen sind. Industrie- wie Dienstleistungssektor sind mit 2014 mehrheitlich zufrieden. Die aargauischen Exporte, insbesondere in der Maschinen- und Elektroindustrie, haben sich aber negativ entwickelt. Für 2015 bewegen sich die Erwartungen der Industrie zwischen schlechtem und noch befriedigendem Geschäftsgang. Der Maschinenbau rechnet nach Aufhebung

des Mindestkurses mit weiter sinkenden Exporten und einem schlechten Geschäftsgang. Dienstleister erwarten dagegen – von der Frankenaufwertung offenbar weniger stark betroffen – ein befriedigendes bis gutes 2015. Die Unsicherheit über die Entwicklung der Wechselkurse und der Konjunktur in den Zielmärkten ist aber allenthalben stark zu spüren. Das macht es für die Unternehmen schwierig, zeitgerecht angemessene Massnahmen zu treffen. Wir wissen aber aus Erfahrung, dass unsere Unternehmerinnen und Unternehmer solche Entscheide wohlüberlegt und mit Blick auf die betriebliche Situation sowie das Ganze treffen.

Die aargauische Standortqualität wird zwar nach wie vor als gut eingeschätzt, aber minim schlechter als in den beiden Vorjahren. Gerade jetzt gilt es dem Standort Sorge zu tragen.

**Solides Wachstum 2014 mit  
Bremsspur**en > Seite 11

**Aargauer Export bleibt  
2014 deutlich hinter dem  
Schweizer Export** > Seite 12

**Unterschiedliche  
Wirtschafts- und Währungs-  
entwicklungen beachten**  
> Seite 12

**Kanton Aargau durch MEM-  
Industrie stärker vom CHF/  
EUR-Wechselkurs abhängig**  
> Seite 13

**Hoffen auf erwartete  
weltwirtschaftliche Erholung**  
> Seite 13

**Mindestkurs-Aufhebung: je  
nach Branche grosse  
Unterschiede bei den  
Erwartungen** > Seite 13

**Industriefirmen zwischen  
Pessimismus und einem  
noch befriedigenden 2015**  
> Seite 13

**Auslastung und  
Investitionstätigkeit mit  
Seitwärtsbewegung** > Seite 15

**Teils beträchtliche  
Einsparungen im Einkauf  
durch Frankenaufwertung**  
> Seite 15

**Einkaufersparnisse  
reduzieren Verkaufspreise**  
> Seite 17

**Leichter Stellenabbau  
in Industrie möglich,  
mässiger Stellenausbau bei  
Dienstleistern** > Seite 17

**Standort Aargau weiterhin  
als gut eingestuft** > Seite 17

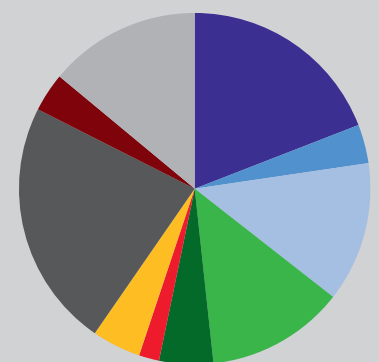
**Knapp positive Beurteilung  
der steuerlichen Belastung**  
> Seite 18

**Regionale Betrachtung**  
> Seite 19

**Zusammenfassung** > Seite 19

**Methodik** > Seite 20

### TEILNEHMENDE FIRMEN



- Maschinen-, Elektro und Metallindustrie (MEM)
- Pharma und Chemie
- Verarbeitendes Gewerbe, Herstellung von Waren (ohne MEM, Pharma und Chemie)
- Handel (Gross- und Detailhandel, inkl. Fahrzeuge)
- Verkehr und Lagerei
- Gesundheits- und Sozialwesen
- Finanzsektor
- übrige Dienstleistungen
- Baugewerbe
- andere

Quelle: AIHK



Raphael Schönbächler, lic. oec. publ.  
Volkswirt bei Fahrländer Partner

## Unterschiedliche Erwartungen für 2015 nach SNB-Entscheid

Die im Auftrag der AIHK von Fahrländer Partner durchgeführte AIHK-Wirtschaftsumfrage 2015 zeigt, dass die Aargauer Firmen, je nach Branche, die Aufhebung des Mindestkurses und deren Auswirkungen unterschiedlich einschätzen. Im Vergleich zum für den Industriesektor relativ guten Geschäftsjahr 2014, schwanken die Einschätzungen der Industrie zwischen Pessimismus und der Erwartung auf ein noch befriedigendes Jahr 2015. Der Dienstleistungssektor erwartet keinen merklichen Effekt der Frankenaufwertung und ist insgesamt vorsichtig optimistisch. Die derzeitigen Einschätzungen der Aargauer Unternehmen gehen für 2015 überwiegend von sinkenden Verkaufs- und Einkaufspreisen aus.

Die grossen medialen Wellen, welche die Aufhebung des Mindestkurses von 1,20 Franken zum Euro geschlagen hat, lassen vermuten, dass es für die Schweizer Volkswirtschaft eine Zeitrechnung vor und nach dem 15. Januar 2015 gibt. Nach dem abrupten Fallenlassen des Mindestkurses hat sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit des Schweizer Standorts in der Tat kurzfristig um rund 20 Prozent verschlechtert. Die

effektive Auswirkung auf die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen wird jedoch nicht vom aktuellen Wechselkurs abhängen, sondern neben der Anpassungsfähigkeit der Firmen davon, auf welchem Niveau sich der Franken mittelfristig einpendeln wird. Es darf zudem nicht vergessen werden, dass ein Teil der Verluste durch die günstigeren Einkaufspreise im Ausland kompensiert wird. Je länger aber der

Franken nahe der Parität zum Euro steht, desto grösser sind die realwirtschaftlichen Auswirkungen auf die Schweizer Betriebe.

Nach dem ersten Schock herrscht weitgehend Konsens darüber, dass die Massnahme der Schweizerischen Nationalbank (SNB) unumgänglich war. Die SNB hat den CHF/EUR-Mindestkurs in einer Situation aufgegeben, als der Druck auf den Franken schon deutlich zugenommen hatte. Die damals schon zu erwartende Geldmengenausweitung der Europäischen Zentralbank und die politischen Unruhen mit Russland und Griechenland liessen den Aufwand, den Frankenkurs im Zaum zu halten, deutlich ansteigen. Auch die abrupte Aufhebung der Kursuntergrenze ohne vorherige, allmähliche Kommunikation hin zu einem solchen Schritt, liegt inhärent in der Natur eines temporären Geldmarktinstruments. Die auf den Märkten spielenden Erwartungen und Spekulationen verlangten eine unangekündigte Massnahme der Nationalbank.

Seit Einführung der Untergrenze im Jahr 2011 hat sich infolge der im

Abb. 1 Konjunkturprognosen Schweizer Volkswirtschaft für 2015 und 2016

	vor Aufhebung des Mindestkurses			neue Prognosen nach Aufhebung des Mindestkurses									
	SECO (vom Dez. 2014)			KOF (vom 28.01.2015)		CS (vom 19.01.2015)		UBS (vom 15.01.2015)		BAK (vom 31.01.2015)		Mittelwerte der Prognosen nach Aufhebung des Mindestkurses	
	2014	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016
BIP, real	1,8	2,1	2,4	-0,5	0,0	0,8	1,2	0,5	1,1	-0,2	0,9	0,2	0,8
Privatkonsum	1,0	1,9	1,9	1,3	0,2	1,5	1,0	1,4	1,5	1,4	0,7	1,4	0,9
Öffentlicher Konsum	1,1	2,4	2,2	1,7	1,3	2,3	3,0	1,2	1,3	1,2	0,8	1,6	1,6
Ausrüstungs- investitionen	1,1	3,0	4,0	0,0	-3,0	1,0	1,5	-0,3	0,5	-2,8	0,4	-0,5	0,8
Bauinvestitionen	1,3	1,0	1,0	-1,4	-0,3	1,5	1,5	1,6	0,7	-1,8	-0,8	0,0	0,3
Exporte	3,6	4,1	4,8	-1,4	2,8	0,0	2,0	-1,0	0,5	-1,3	2,1	-0,9	1,9
Importe	1,9	4,4	4,8	1,5	2,9	2,0	2,0	0,0	0,5	1,2	2,0	1,2	1,9
Arbeitslosen- quote	3,2	3,0	2,8	3,4	4,1	3,4	3,8	3,6	3,5	3,3	3,6	3,4	3,8
Teuerungsrate	0,0	0,2	0,4	-1,5	-0,4	-1,3	0	-0,6	0,9	-1,5	-0,2	-1,2	0,1

Anmerkung: Veränderungen zum Vorjahr in Prozent.

Quelle: Seco, KOF, Credit Suisse, UBS, BAKBASEL

Ausland höheren Inflation die starke Überbewertung des Frankens etwas reduziert. Wie stark der Franken in den nächsten Monaten überbewertet bleibt, wird von den Entwicklungen der wichtigsten Währungsräume sowie vom Anlageverhalten auf den Devisenmärkten abhängen. Falls die von der SNB verschärften Negativzinsen Wirkung zeigen sollten und aus dem Euroraum keine Hiobsbotschaften kommen, ist eine Frankenabwertung durchaus realistisch. Die kurzfristige massive Aufwertung des Frankens nach der Aufhebung des Mindestkurses zeigt ein typisches Überschies der Märkte. In den darauffolgenden zwei Wochen hat sich der Franken aber wieder deutlich abgeschwächt, so dass dieser nun im Bereich von 12 Prozent unter den 1,20 CHF/EUR liegt. Die kommenden Monate werden zeigen, wie gross die Strukturanpassungen und Produktivitätssteigerungen für die Schweizer Exportunternehmen ausfallen müssen, um die Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten.

### Solides Wachstum 2014 mit Bremsspuren

Die AIHK-Wirtschaftsumfrage behandelt wie immer neben dem Ausblick auch den Rückblick auf das abgelaufene Geschäftsjahr. Die Schweizer Wirtschaft blieb 2014 auf einem soliden Wachstumspfad. Das BIP-Wachstum beträgt voraussichtlich ansprechende 1,8 Prozent. Dieser Wert liegt im Bereich des gegenwärtigen Potentialwachstums der Schweizer Volkswirtschaft. Neben einem wachsenden aber an Dynamik verlierenden Binnenkonsum, hat im vergangenen Jahr der Export stärker zum BIP-Wachstum beigetragen. Allerdings verbesserte sich auch 2014 das weltwirtschaftliche Konjunkturmilieu nur zögerlich. Ende 2014 machte sich bereits wieder eine gestiegene Unsicherheit im europäischen Raum bemerkbar, was nicht zuletzt in den verschiedenen Massnahmen der Europäischen und Schweizerischen Nationalbanken mündete.

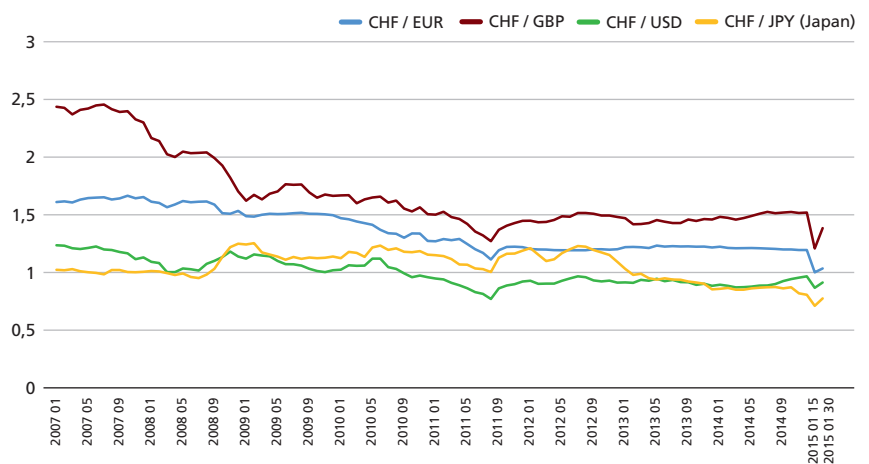
Der Blick auf die Konjunkturprognosen vor und nach dem 15. Januar illustriert den von den Konjunkturaguren erwarteten Effekt der

Frankenaufwertung. Vor der Aufhebung des CHF/EUR-Mindestkurses ging das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) von einer weiteren moderaten Wachstumsbeschleunigung für 2015 aus. Abbildung 1 zeigt, dass in den revidierten Prognosen, in denen nun von einem Wechselkurs des Frankens zum Euro zwischen Parität und 1,05 ausgegangen wird, mit einem bis zu fast 2 Prozentpunkten tieferen BIP-Wachstum gerechnet wird. Dabei unterscheiden sich die Prognosen stark. Während zwei Institute von einer kurzen Rezession im Jahr 2015

ausgehen, rechnen andere noch mit einem schwachen Wachstum. Mehr Einigkeit herrscht hingegen darüber, dass die Schweizer Wirtschaft 2016 bereits wieder auf den Wachstumspfad zurückfinden dürfte.

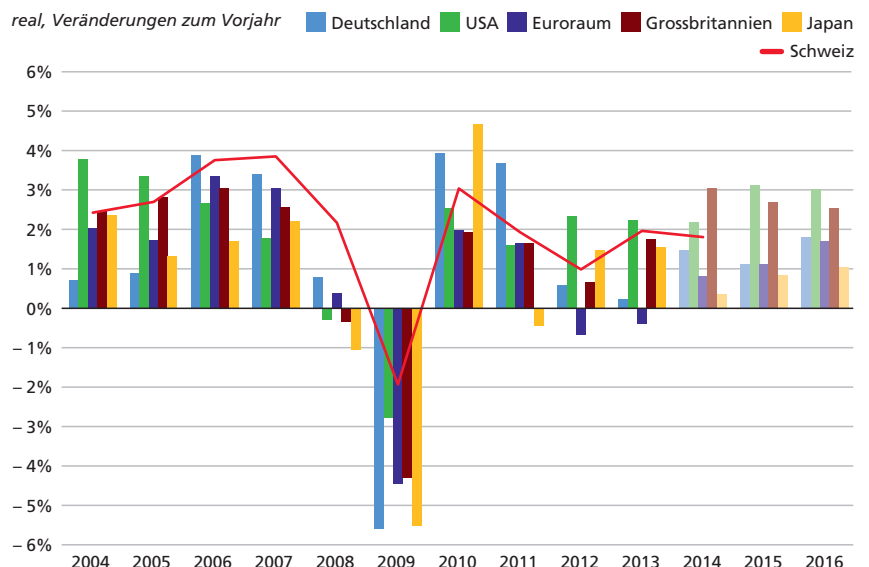
Bleibt der Franken hoch bewertet, wird der erste Effekt beim Aussenhandel bei sinkenden Exportpreisen und -einnahmen liegen. Auch inlandorientierte Branchen wie das Baugewerbe wären einer höheren Importkonkurrenz ausgesetzt. Darüber hinaus erhöht ein volatilere Wechselkurs die

Abb. 2 Entwicklung monatlicher Wechselkurse



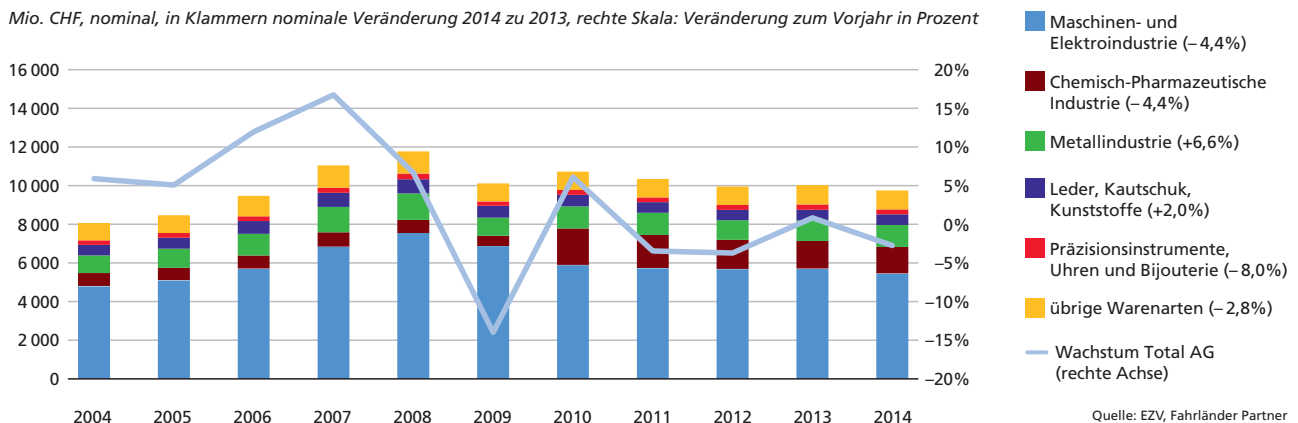
Quelle: SNB

Abb. 3 Internationale BIP-Entwicklungen und -Prognosen



Quelle: OECD, SECO

Abb. 4 Exporte Kanton Aargau



Planungsunsicherheit, was zu einer Investitionszurückhaltung führen kann. Dies, weil Margen und Kapazitätsauslastung bei einer nachhaltigen Frankenaufwertung sinken.

### Aargauer Export bleibt 2014 deutlich hinter dem Schweizer Export

Die Warenexporte der Schweiz sind im Jahr 2014 zum fünften Mal in Folge gestiegen. 2014 erhöhten sich die Schweizer Warenexporte auf einen neuen Höchststand von 208,3 Mrd. CHF (+3,5 Prozent). Das Wachstum ist in erster Linie den Warengruppen Bijouterie und Juwelierwaren sowie Chemisch-Pharmazeutische Produkte gutzuschreiben. Die im Vergleich zum EU-Raum dynamischere US-Wirtschaftsentwicklung macht sich bei

den Exporten bemerkbar. Zwei Fünftel des Schweizer Exportwachstums 2014 steuerten Ausfuhren in die USA bei. Unternehmen mit Abnehmern in den USA profitieren neben der an Fahrt gewinnenden US-Konjunktur auch vom vergleichsweise weniger stark aufgewerteten CHF/USD-Wechselkurs.

Während die Exportindustrie landesweit sehr erfolgreich ist, ist der Trend im Kanton Aargau insgesamt negativ. Die für 2014 erhoffte Erholung der MEM-Industrie fand im Kanton Aargau nicht statt. Während auf Landesniveau die Maschinen- und Elektroexporte leicht, die Metallexporte sogar stärker zunahm, exportierte der Kanton Aargau bei der für den Kanton bedeutendsten Branchengruppe Maschinen- und Elektroindustrie 4,4 Prozent weniger als im Vorjahr. Erfreulicherweise

legten die Exporte der Metallindustrie aber auch im Kanton Aargau um 6,6 Prozent zu.

### Unterschiedliche Wirtschafts- und Währungsentwicklungen beachten

Die Exportindustrie wird in diesem Jahr aufgrund der Wechselkursfragestellung unter besonderer Beobachtung stehen. Die Exportkonjunktur hängt neben den Wechselkursen in erster Linie von der Konjunktur der Absatzmärkte ab. Wie stark die Frankenaufwertung die einzelnen Branchen treffen wird, hängt wiederum von mehreren Faktoren ab: Neben der Zusammensetzung der Absatzmärkte auch vom jeweiligen Ausmass des Preiswettbewerbs einer Branche, vom Anteil der in ausländischer Währung fakturierten Waren,

Abb. 5 Exporte Schweiz

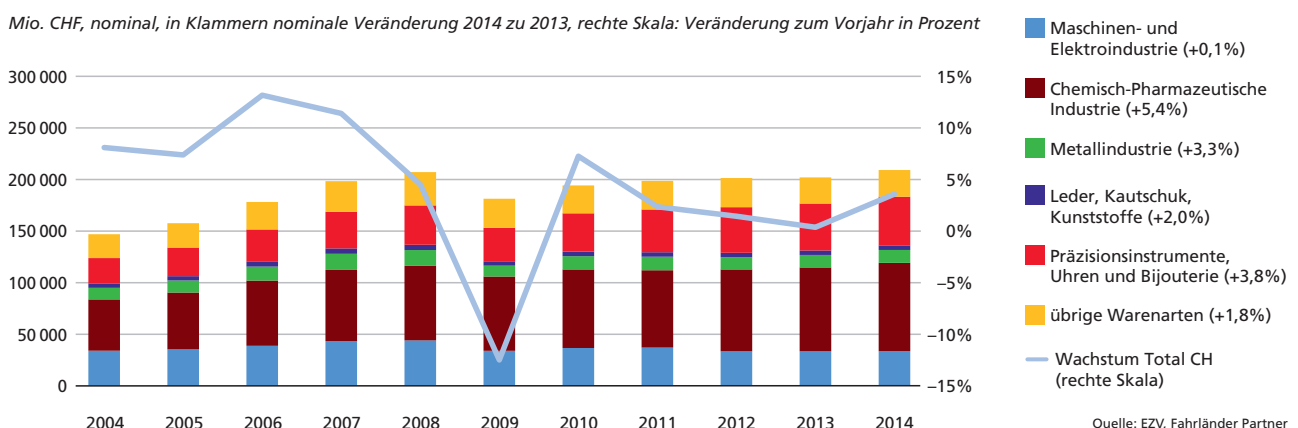
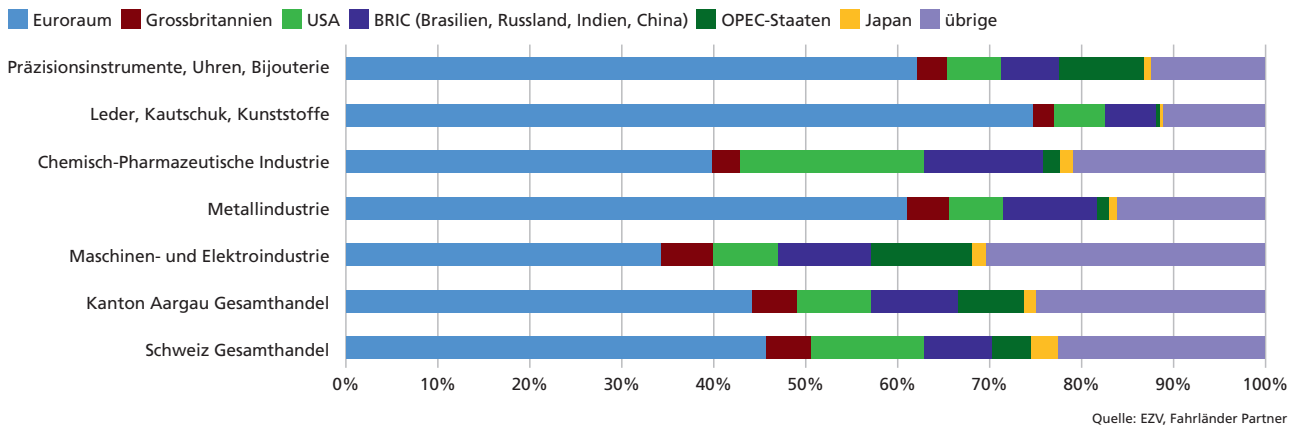


Abb. 6 Aargauer Exporte 2014 (nominal) nach Absatzgebieten



vom Kostenanteil in der Schweiz und weiteren branchenspezifischen Gütereigenschaften. So sind technologisch hochwertige Produkte wie z.B. Pharmazeutika weniger von einer Frankenaufwertung betroffen als sehr preissensitive Produkte wie Papier oder Druckerzeugnisse. Darüber hinaus unterscheiden sich die Absatzmärkte der Warenarten in der Schweiz teilweise erheblich. Exporte der MEM-Industrie sind beispielsweise stärker auf Europa ausgerichtet und somit stärker vom CHF/EUR-Wechselkurs beeinflusst als Uhren- oder Pharmaexporte.

### Kanton Aargau durch MEM-Industrie stärker vom CHF/EUR-Wechselkurs abhängig

Um abschätzen zu können, wie sich der erstarkte Frankenkurs auf die Exporte des Kantons Aargau auswirken wird, müssen neben den Konjunkturprognosen einzelner Absatzmärkte (siehe Abb. 3) die Absatzmarktzusammensetzungen sowie die Wechselkurselastizitäten der einzelnen Export-Branche beachtet werden. Abb. 6 zeigt, dass der Anteil des Euroraums im Kanton Aargau 2014 bei den Kunststoffen, bei der Metallindustrie und den Präzisionsinstrumenten sehr ausgeprägt war. Unterschiede zeigen sich bei der Bedeutung der USA und somit des US-Dollars.

### Hoffen auf erwartete weltwirtschaftliche Erholung

Die Branchen Metallurgie und Maschinenbau sind aufgrund einer

konzentrierten Ausrichtung zur EU sowie ihrer eher starken Wechselkursensitivität in den nächsten Monaten stark vom CHF/EUR-Kurs und der Wirtschaftsentwicklung im Euroraum abhängig. Andere Branchen wie etwa Pharma können einerseits vermehrt auf eine gute US-Konjunktur hoffen und andererseits auf ihre weniger preis-sensitiven Produkte. Der Abwärtsdruck in der MEM-Industrie könnte durch die für 2015 erwartete Wirtschaftserholung im Euroraum etwas gelindert werden.

### Mindestkurs-Aufhebung: je nach Branche grosse Unterschiede bei den Erwartungen

Die jüngste AIHK-Wirtschaftsumfrage zeigt, dass die Aargauer Branchen die Politikänderung beim CHF/EUR-Wechselkurs und dessen Effekt unterschiedlich einschätzen. Im Vergleich zum für den Industriesektor relativ guten Geschäftsjahr 2014, schwanken die Erwartungen der Industrie zwischen einem schlechten und einem noch befriedigenden Jahr 2015. Bei der Umfrage füllten rund 60 Prozent der Teilnehmer die Fragen vor dem SNB-Entscheid zur Aufhebung des EUR/CHF-Mindestkurses aus. Da der Politikentscheid insbesondere bei den Exportfirmen die Ausgangslage negativ beeinflusst, fallen die Resultate der Umfrage in einigen Branchen wohl etwas optimistischer aus, als sie dies zum heutigen Zeitpunkt würden. Um den Effekt der Frankenaufwertung abschätzen zu können, wurden die Antworten, die vor dem SNB-Entscheid

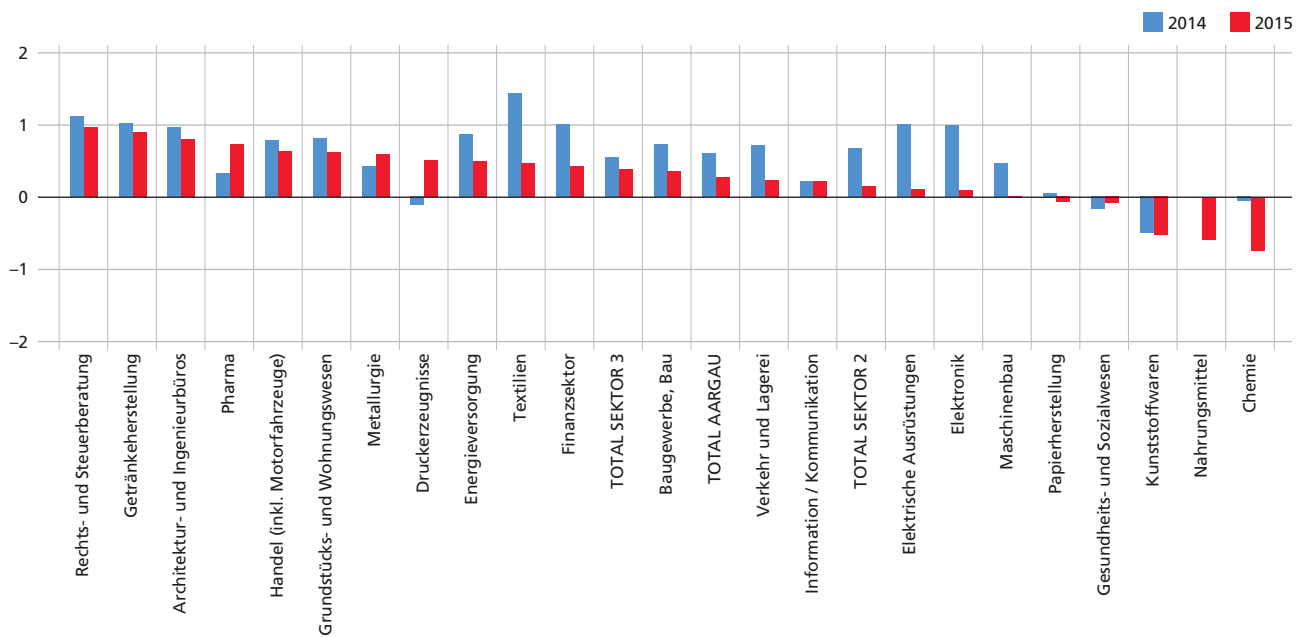
abgegeben wurden, mit den nach dem 15. Januar gegebenen Antworten verglichen.

### Industriefirmen zwischen Pessimismus und einem noch befriedigenden 2015

Wie Abb. 8 zeigt, erwartet der Dienstleistungssektor keinen merklichen Effekt der Frankenaufwertung und ist insgesamt vorsichtig optimistisch für das Geschäftsjahr 2015. Aufgrund der Frankenaufwertung und allenfalls auch aufgrund der Ende 2014 wieder gestiegenen Unsicherheit im europäischen Raum hat sich der Ausblick im Industriesektor eingetrübt. In der diesjährigen Umfrage zeigen sich grössere Unternehmen generell etwas optimistischer als kleinere Firmen. Dieser Umstand könnte daher rühren, dass grössere Betriebe wohl über mehr Möglichkeiten verfügen durch Massnahmen wie Kostensenkungen oder Auslagerungen, den Wechselkurseffekt auszugleichen. Der Vergleich mit der letztjährigen Umfrage offenbart, dass die Aargauer Unternehmen vor einem Jahr das Geschäftsjahr 2014 insgesamt in etwa so eingeschätzt haben, wie es nun eingetroffen ist. Mit anderen Worten: Der Wirtschaftsgang 2014 bot trotz teils volatiler in- und ausländischer Konjunktur in der Summe wenig Unvorhersehbares.

2014 war für einige Branchen ein gutes Geschäftsjahr. Erneut ein gutes Jahr hatten Immobilien- und baunaher Branchen wie Architektur- und

Abb. 7 Allgemeine Entwicklung des Geschäftsjahres

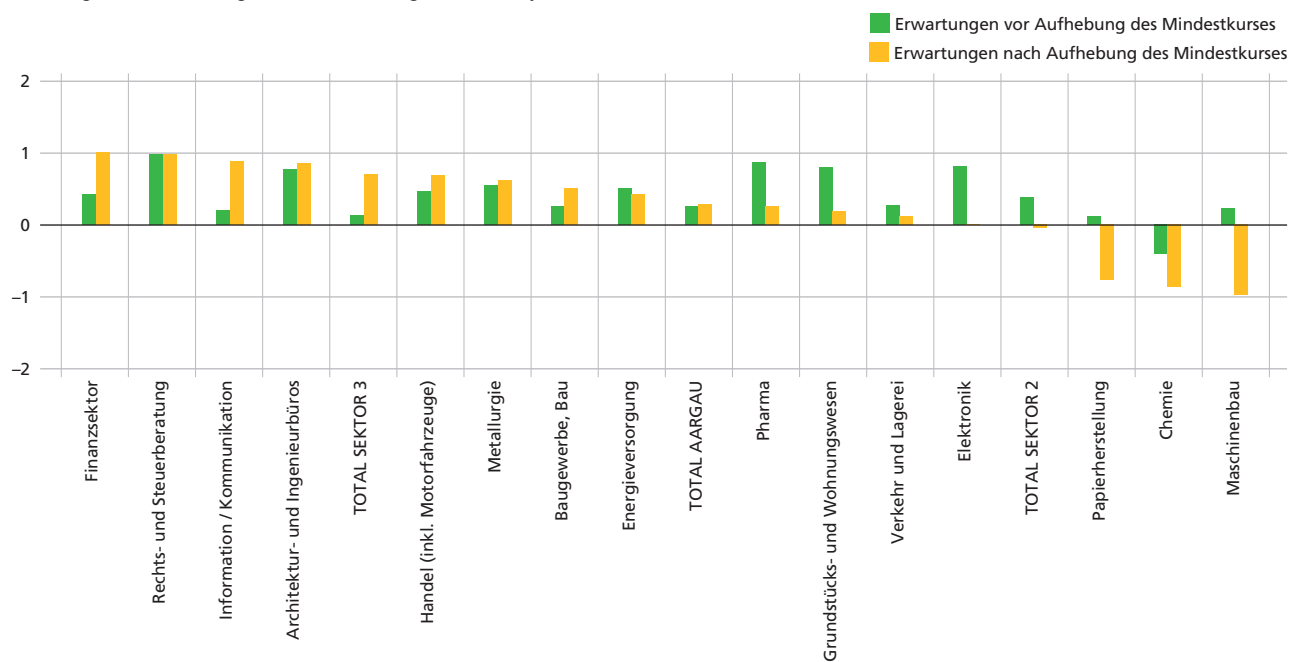


+2 = sehr gut; +1 = gut; 0 = befriedigend; -1 = schlecht; -2 = sehr schlecht; Sektor 2: Industriesektor; Sektor 3: Dienstleistungssektor

Quelle: AIHK

Abb. 8 Vergleich vor und nach Aufhebung des Mindestkurses

Erwartungen für 2015 zur allgemeinen Entwicklung des Geschäftsjahres



+2 = sehr gut; +1 = gut; 0 = befriedigend; -1 = schlecht; -2 = sehr schlecht; Sektor 2: Industriesektor; Sektor 3: Dienstleistungssektor

Quelle: AIHK

Bemerkung: Es handelt sich beim Vergleich nicht um Antworten der gleichen Unternehmen. Rund 40 Prozent der Umfrageteilnehmer mit rund 49 Prozent aller Beschäftigten haben nach der Aufhebung des Mindestkurses geantwortet.

Ingenieurbüros, Grundstücks- und Wohnungswesen und das Baugewerbe. Diese Branchen profitieren noch immer von einer dynamischen Bautätigkeit in der Schweiz, die auch 2014 durch Zuwanderung, tiefe Zinsen und ansteigende Baugesuche der vergangenen Jahre gestützt worden ist. Erste Anzeichen für eine leichte Verlangsamung der Baubranche zeigen, dass zumindest im Wohnbau der Höhepunkt wohl überschritten sein dürfte. Da die Baubranche durch einen stärkeren Franken nur begrenzt beeinflusst wird, ist davon auszugehen, dass sie auch 2015 ansprechend laufen wird. Auch Industriebranchen wie die Elektronik, wo das positive Resultat von den grösseren Umfrageteilnehmern herrührt, oder die Branche Elektrische Ausrüstungen beurteilten das Jahr 2014 als gut. Beide verzeichneten im Inland höhere Umsätze und profitierten wohl von Aufträgen aus inländischen Industrien wie dem Baugewerbe oder der Gebäudetechnik.

Das Wegfallen des Mindestkurses hat die Einschätzung über den Wirtschaftsgang der nächsten Monate schwieriger gemacht. Nicht überraschend beurteilen die Unternehmen in der Umfrage daher den Ausblick noch unterschiedlich. Während beim Maschinenbau beim Vergleich der Einschätzungen von vor und nach dem SNB-Entscheid die Unterschiede deutlich ausfallen, beurteilen die Einschätzungen aus der Branche Metallurgie nach dem 15. Januar die Lage nicht signifikant negativer als Antworten vor dem 15. Januar. Der stark exportorientierte Maschinenbau, bei welchem der Exportanteil am Umsatz in der Umfrage 73 Prozent ausmacht, erwartet nach dem Fallenlassen der Wechselkursuntergrenze sinkende Exporte. Der wechselkursensitive und konjunkturzyklische Maschinenbau ist stark vom weltweiten Investitionsklima abhängig und würde einen längerfristigen starken Franken zu spüren bekommen. Hingegen sind die optimistischeren Einschätzungen der Metallurgie mit dem Umstand zu erklären, dass diese Branche stärker binnenorientiert ist und als Zuliefererbranche auf einen soliden Binnenindustriegang hofft.

Im Unterschied zum Maschinenbau ist die Elektronik aufgrund von Abnehmern wie der öffentlichen Hand für Infrastrukturaufträge nicht ganz so konjunktur- und wechselkursensitiv.

### Auslastung und Investitionstätigkeit mit Seitwärtsbewegung

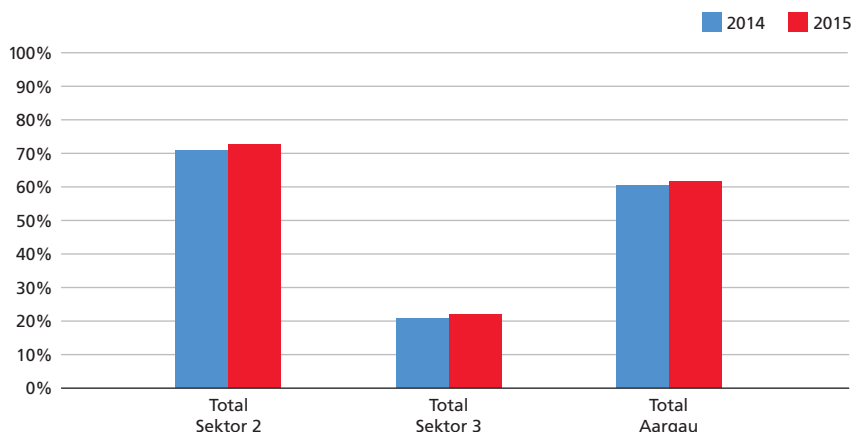
Für ein erfolgreiches 2015 ist die Entwicklung der nationalen und internationalen Investitionstätigkeit in den kommenden Monaten wichtiger denn je. Aus der Umfrage geht hervor, dass die Auslastung im Industriesektor sowohl beim Rückblick als auch beim Ausblick bei 80 Prozent liegt. Die Auslastung ist somit ansprechend, auch wenn sie sich 2014 nicht branchenübergreifend erhöht hat. Erneut sehr stark ausgelastet ist der Dienstleistungssektor, u.a. der Handel. Auch im Baugewerbe ist die Auslastung weiterhin sehr hoch. Bei den baunahen Dienstleistungsbranchen wird ein gleichbleibender Auftragsbestand für Ende 2015 erwartet, was mit den schon erwähnten Konsolidierungsentwicklungen im Bausektor konsistent ist. Vor dem Hintergrund einer nicht ansteigenden Auslastung sowie der Unsicherheiten hinsichtlich Weltkonjunktur erstaunt es wenig, dass die Aargauer Industrieunternehmen ihre Investitionstätigkeit im Jahr 2015 nicht ausdehnen wollen. Bleibt der Franken stark überbewertet, ist davon auszugehen, dass die Investitionen in

Ausrüstungen gar zögerlicher werden, da der Produktionsstandort preislich geschwächt wäre. Negative Meldungen kommen aktuell seitens des Purchasing Manager's Index (PMI, Frühindikator für den Industrie-Geschäftsverlauf). Der PMI ist im Januar unter die Wachstumsschwelle gesunken und zeigt, dass die Unternehmen weniger einkauften und die Lagerbestände abgebaut haben.

### Teils beträchtliche Einsparungen im Einkauf durch Frankenaufwertung

Ein eindeutiges Bild zeigt die Frage zu den Einkaufspreisen im Ausland. Die Einkaufspreise werden gemäss den Einschätzungen der Aargauer Industriebetriebe 2015 eindeutig sinken. Gemäss einer aktuellen Umfrage bei den PMI-Industriebetrieben kaufen aktuell mehr in Euro (45 Prozent) als in Franken (42 Prozent) ein. Der US-Dollar spielt als Einkaufswährung mit knapp 10 Prozent eine untergeordnete Rolle. Dies zeigt, dass die Schweizer Firmen beim Einkauf von einer Frankenaufwertung stark profitieren, indem die Einkaufspreise günstiger werden. Die Credit Suisse schätzt, dass die Einsparungen im Einkauf für die Schweizer Industrie bei einer Frankenaufwertung von 18 Prozent 13 Milliarden betragen. Die geringeren Einkaufspreise vermögen aber die währungsbedingten Mindererträge bei weitem nicht zu kompensieren. Für ein Unternehmen

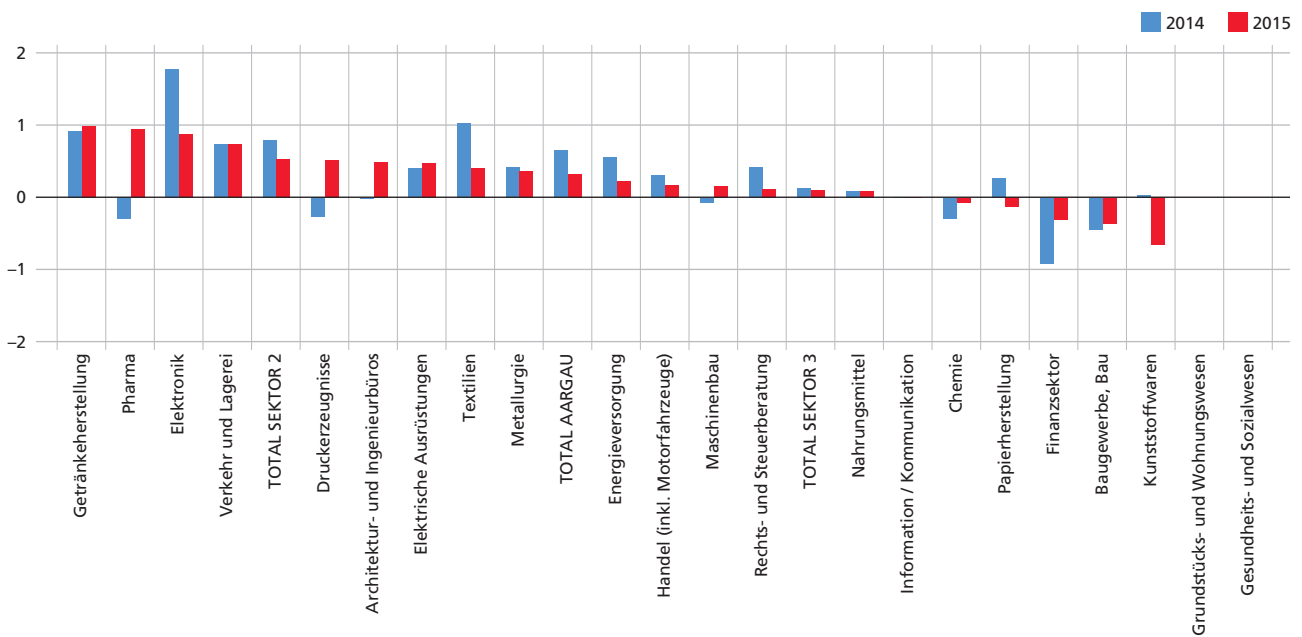
Abb. 9 Exportanteil in Prozent am Gesamtumsatz



Sektor 2 = Industriesektor; Sektor 3 = Dienstleistungssektor

Quelle: AIHK

Abb. 10 Export (in CHF) im Vergleich zum Vorjahr



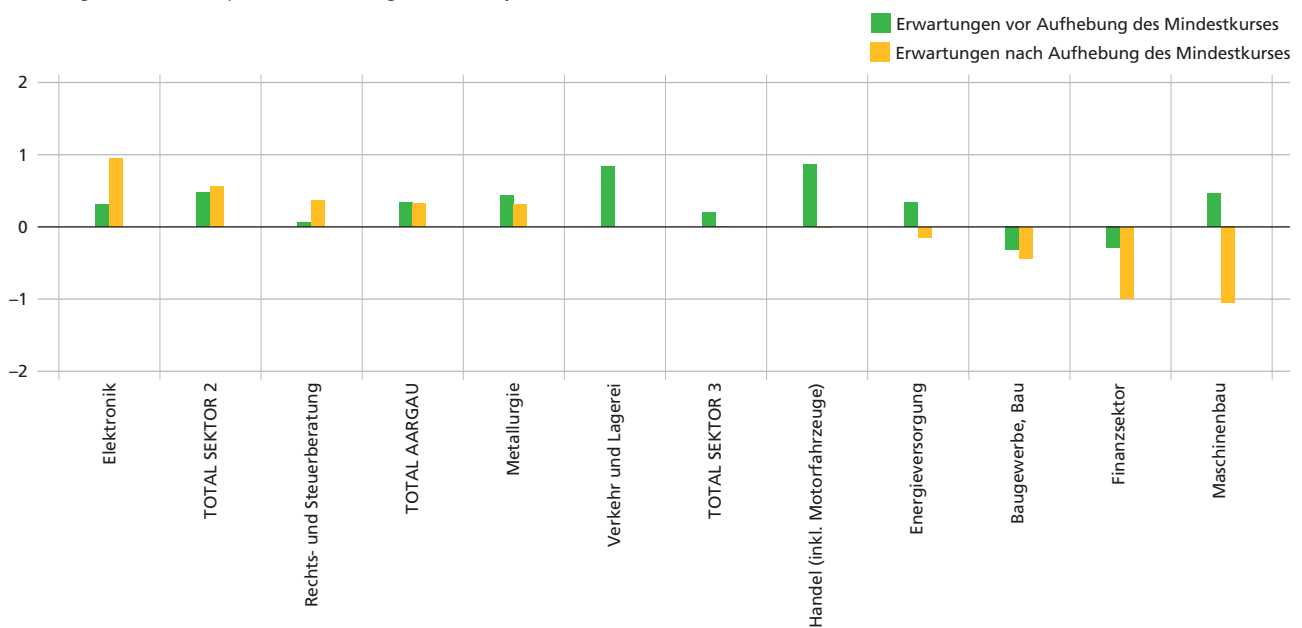
+2 = deutlich höher; +1 = höher; 0 = gleich; -1 = tiefer; -2 = deutlich tiefer; Sektor 2: Industriesektor; Sektor 3: Dienstleistungssektor

Quelle: AIHK

Anmerkung: die befragten Unternehmen in den Branchen Gesundheits- und Sozialwesen sowie Grundstücks- und Wohnungswesen gaben an, keinen Exportanteil am Gesamtumsatz zu haben.

Abb. 11 Vergleich vor und nach Aufhebung des Mindestkurses

Erwartungen für 2015 zu Export (in CHF) im Vergleich zum Vorjahr



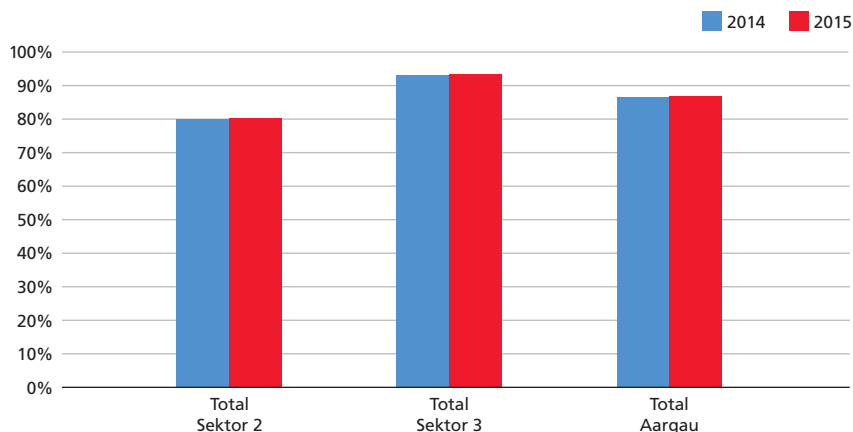
+2 = deutlich höher; +1 = höher; 0 = gleich; -1 = tiefer; -2 = deutlich tiefer; Sektor 2: Industriesektor; Sektor 3: Dienstleistungssektor

Quelle: AIHK

Bemerkung: Es handelt sich beim Vergleich nicht um Antworten der gleichen Unternehmen. Rund 40 Prozent der Umfrageteilnehmer mit rund 49 Prozent aller Beschäftigten haben nach der Aufhebung des Mindestkurses geantwortet.



Abb. 12 Auslastung der Produktionskapazität



Sektor 2 = Industriesektor; Sektor 3 = Dienstleistungssektor

Quelle: AIHK

wird die Bilanz umso besser aussehen, je mehr Waren es aus dem Ausland bezieht und dabei nicht langfristig fixierten Preisen unterliegt.

### Einkaufersparnisse reduzieren Verkaufspreise

Der Rückgang der Einkaufs- bzw. Importpreise wird durch den Rückgang der Energiepreise unterstützt und gemäss der AIHK-Umfrage zu mehrheitlich sinkenden Verkaufspreisen im Inland führen. Vom Dienstleistungssektor wird zum Umfragezeitpunkt der Rückgang als nicht ganz so stark eingeschätzt. Dienstleistungsfirmen profitieren in der Summe etwas weniger von Einsparungen durch Auslandseinkäufe und können somit weniger Preisnachlass weitergeben. In der Industrie senken einerseits die tieferen Rohstoffpreise die Produktionskosten und Unternehmen profitieren direkt oder indirekt als (Binnen)-abnehmer von günstigeren Vorleistungen. Darüber hinaus übt die Importkonkurrenz Druck auf die Preise aus.

### Leichter Stellenabbau in Industrie möglich, mässiger Stellenausbau bei Dienstleistern

2014 haben die an der Umfrage teilnehmenden Unternehmen insgesamt ihre Beschäftigung um 1,4 Prozent erhöht. Dies dürfte über dem Wachstum der Schweizer Gesamtbeschäftigung

liegen. Gemäss den Beschäftigungsindikatoren dürfte das Schweizer Beschäftigungswachstum 2014 leicht unter der Ein-Prozent-Marke liegen. Erfreulicherweise hat im Kanton Aargau auch der 2. Sektor Beschäftigung ausgebaut. Landauf landab wird gegenwärtig orakelt, wie stark sich der Wegfall der Wechselkurs-Untergrenze auf den Schweizer Arbeitsmarkt auswirken wird. Die Situation ist für die Firmen gegenwärtig sicherlich schwierig einzuschätzen und stellt sich für alle auch unterschiedlich dar. Klar ist: Je länger der Franken nahe der Parität steht, desto eher werden Produktivitätssteigerungen und Kurzarbeit für viele Firmen nicht mehr ausreichen, um einen Beschäftigungsabbau oder -stopp zu verhindern. Zum Umfragezeitpunkt zeigt die Auswertung, dass die Beschäftigung der an der Umfrage teilnehmenden Betriebe für 2015 insgesamt stagnieren wird. Die Wechselkurssituation lässt erwarten, dass die Exportbetriebe 2015 stärker unter Druck stehen werden. Die Industriefirmen der Umfrage planen jedoch aktuell nur einen marginalen Abbau der Beschäftigung. Der Vergleich der Antworten, die vor dem SNB-Entscheid abgegeben wurden, mit den nach dem 15. Januar ausgefüllten Antworten lässt vermuten, dass der effektive Stellenabbau in der Industrie jedoch leicht grösser ausfallen könnte. Negativ sieht das Bild beim Maschinenbau aus, welcher bereits 2014 Beschäftigung abbaute und dies auch für 2015 plant. Das

Gesundheits- und Sozialwesen sowie der Handel werden gemäss Umfrage positive Impulse für den Arbeitsmarkt liefern.

### Standort Aargau weiterhin als gut eingestuft

Auch wenn gegenwärtig mit den Auswirkungen von Initiativen und den bilateralen Beziehungen nationale Standortrahmenbedingungen im Fokus stehen, sind es weiterhin und vor dem Hintergrund eines ausgeprägten Strukturwandels und einer spürbaren Verschärfung des globalen Wettbewerbs regionale Standortfaktoren, welche nachhaltige Wettbewerbsvorteile verschaffen. Die Pflege dieser Standortfaktoren zählt daher zu den zentralen Aufgaben der staatlichen Entscheidungsebenen. Bei den entscheidenden Standortfaktoren werden immer wieder die gleichen Faktoren genannt: Ausreichend verfügbares und gut ausgebildetes Arbeitskräftepotenzial, günstige Steuern, eine gute Verkehrsanbindung sowie nicht zuletzt attraktive Büro- und Gewerbeflächen. Diese Faktoren spielen sowohl im Wettbewerb zwischen Schweizer Regionen wie auch zwischen internationalen Standorten. Beim Wettbewerb zwischen Nationen kommen darüber hinaus noch weitere Faktoren wie etwa politische Stabilität dazu.

Insgesamt erachten die befragten Firmen den Kanton Aargau weiterhin als guten Standort, wenn auch dieses Jahr die Bewertung marginal tiefer ausfällt als in den beiden letzten Jahren. Die insgesamt gute Beurteilung überrascht wenig, da sich der Kanton Aargau seit einigen Jahren nicht nur als einer der beliebtesten Wohnorte, sondern auch als Standort mit günstigen Rahmenbedingungen für Unternehmen positioniert. Je nachdem, welche Faktoren für eine Standortqualitätsbetrachtung herangezogen werden, liegt Aargau bei den attraktivsten Schweizer Kantonen. Dies liegt in erster Linie an der hervorragenden verkehrstechnischen Erreichbarkeit der Beschäftigten und Bevölkerung. Bezüglich Bildungsfaktoren liegt man hingegen im Mittelfeld der Kantone. Aktuelle Themen wie die

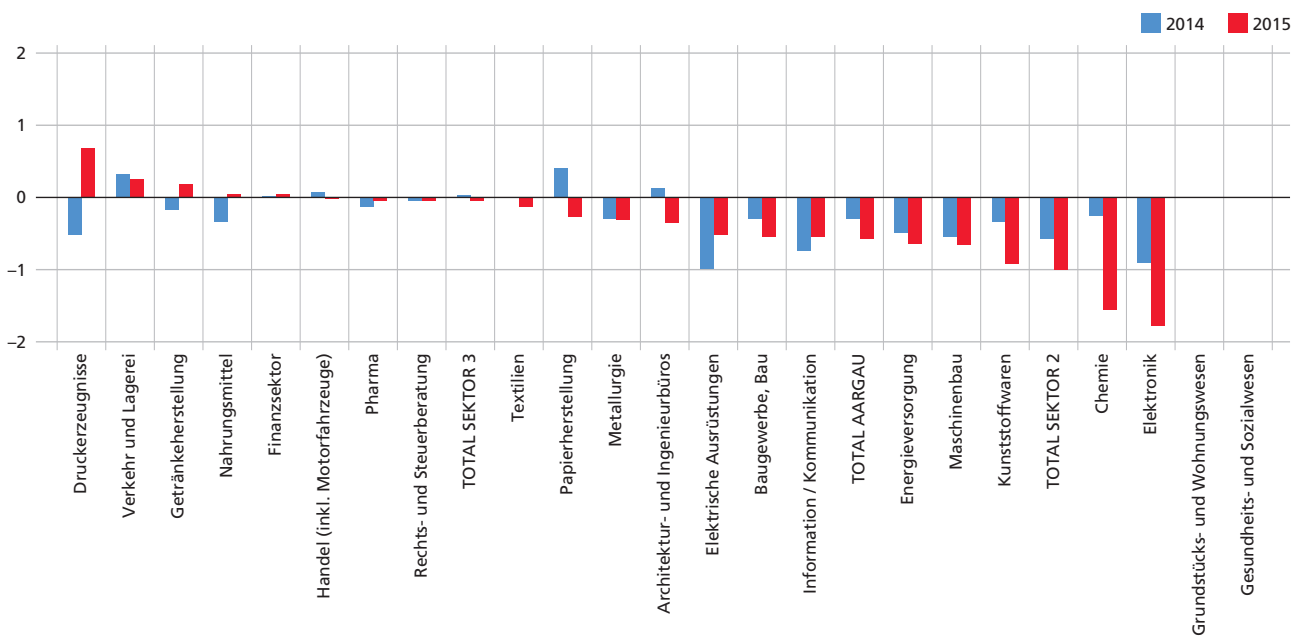
Masseneinwanderungsinitiative, die die bilateralen Beziehungen und die Grenzgängerfragestellung tangiert, sowie die mit der Frankenaufwertung steigende Importkonkurrenz lassen die Standortbeurteilung eines Grenzkantons wohl etwas negativer ausfallen.

### Knapp positive Beurteilung der steuerlichen Belastung

Auch in diesem Jahr wird die Steuerbelastung von den meisten Regionen als zwischen befriedigend und gut beurteilt. Wenn man die tatsächliche Steuerbelastung berechnet – im

Kanton Aargau werden die Unternehmenssteuern auf kantonaler Ebene fixiert – positioniert sich der Kanton Aargau bei der Besteuerung für juristische Personen im Mittelfeld, wobei die Unternehmenssteuern tiefer sind als in den angrenzenden Kantonen Zürich, Solothurn und den beiden Basel,

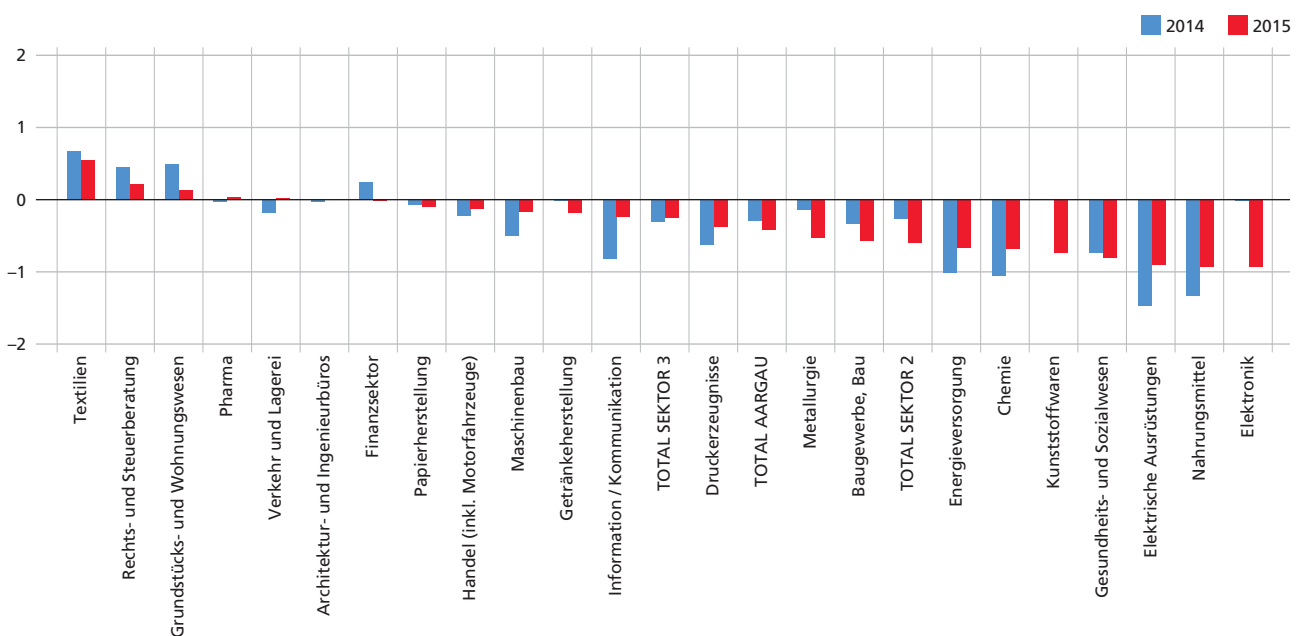
Abb. 13 Einkaufspreise im Ausland im Vergleich zum Vorjahr



+2 = deutlich höher; +1 = höher; 0 = gleich; -1 = tiefer; -2 = deutlich tiefer; Sektor 2: Industriesektor; Sektor 3: Dienstleistungssektor

Quelle: AIHK

Abb. 14 Verkaufspreise im Inland im Vergleich zum Vorjahr



+2 = deutlich höher; +1 = höher; 0 = gleich; -1 = tiefer; -2 = deutlich tiefer; Sektor 2: Industriesektor; Sektor 3: Dienstleistungssektor

Quelle: AIHK

Abb. 15 Nettoveränderung in der Zahl der Vollzeitstellen

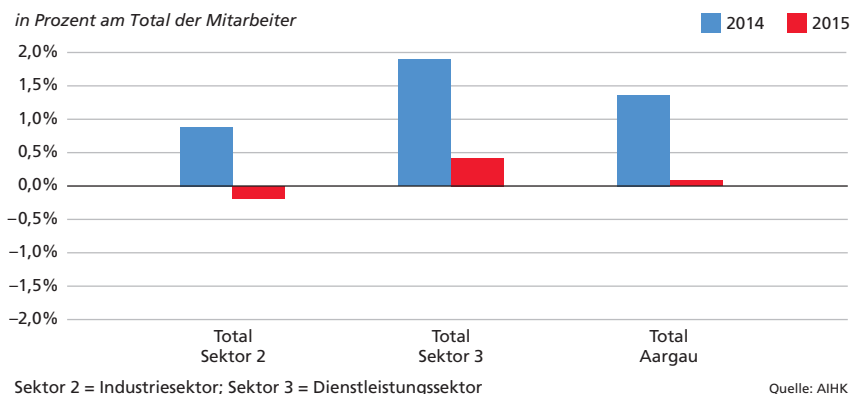
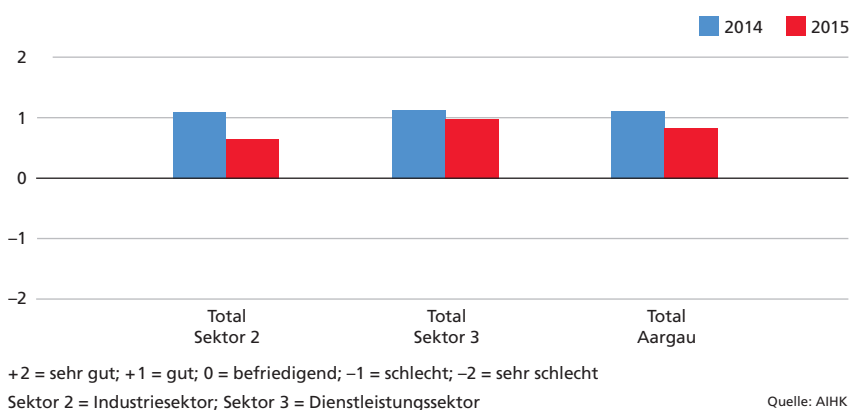


Abb. 16 Qualität Unternehmensstandort Aargau insgesamt



jedoch höher als in den Innerschweizer Kantonen. Schweizweit hat sich der Trend zur Senkung der Gewinnsteuern jüngst deutlich abgeflacht. Bei der Rangierung der Kantone hat sich für den Kanton Aargau 2014 nicht viel verändert. Bei natürlichen Personen liegt man bei der Besteuerung noch günstig im Vergleich zum Schweizer Mittel, auch wenn hier der Nachbar-kanton Zürich noch weniger Abgaben verlangt. Für die Unternehmen spielt die Besteuerung der natürlichen Personen bzw. ihrer potenziellen Mitarbeiter eine immer wichtigere Rolle. Für eine gewisse Beunruhigung bei der Steuersituation kann aktuell das Thema Erbschaftssteuer sorgen. Im Juni wird die Schweiz über die Initiative «Erbschaftssteuerreform» abstimmen. Für Unternehmen ist dies relevant, da diese Steuerreform Unternehmensnachfolgen erschwert. Im Kanton Aargau werden aktuell keine Steuern bei der Vererbung an Ehegatten oder Kinder erhoben.

### Regionale Betrachtung

Von den (gemessen an den Arbeitsplätzen) wichtigsten Branchen des Kantons Aargau sind die einen regional relativ weitflächig verteilt, wie zum Beispiel der Handel sowie Verkehr und Lagerei. Dabei ist der Detailhandel eher in Nähe der grösseren Zentren zu finden, während der Grosshandel, Verkehr und Lagerei ihre Standorte vor allem an verkehrsgünstigen Orten haben. Eine Konzentration auf einen bestimmten Bezirk gibt es aber nicht.

Der wichtigste Standort der Elektroindustrie ist Baden; der Maschinenbau konzentriert sich stark auf das Freiamt, Mutschellen und das Fricktal. Demgegenüber ist die Metallurgie weniger auf grosse Firmen konzentriert und regional relativ weit verbreitet. Das Gesundheits- und Sozialwesen verteilt sich auf wenige grosse Unternehmen, welche sich aber in verschiedenen Bezirken befinden. Im Gegensatz dazu ist

die Pharmaindustrie, welche ebenfalls durch grössere Firmen geprägt wird, stark auf das Fricktal konzentriert. Der Finanzsektor konzentriert sich auf die Zentren, insbesondere Aarau. Die Bau-branchen ist ebenfalls weit verbreitet.

### Zusammenfassung

Die jüngste AIHK-Wirtschaftsumfrage zeigt, dass die Aargauer Branchen die Politikänderung beim CHF/EUR-Wechselkurs und dessen Effekt unterschiedlich einschätzen. Im Vergleich zum für den Industriesektor relativ guten Geschäftsjahr 2014, schwanken die Einschätzungen der Industrie zwischen Pessimismus und der Erwartung auf ein noch befriedigendes Jahr 2015.

Die derzeitigen Einschätzungen der Aargauer Unternehmen gehen für 2015 überwiegend von sinkenden Verkaufs- und Einkaufspreisen aus.

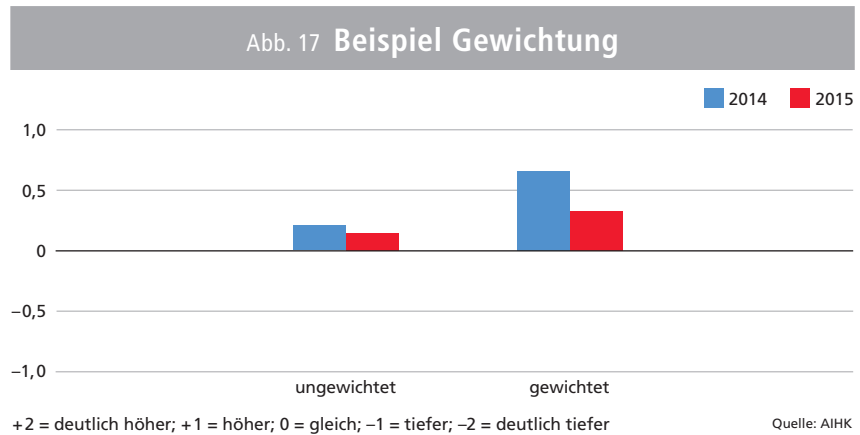
Zum Umfragezeitpunkt zeigt die Auswertung, dass die Beschäftigung der an der Umfrage teilnehmenden Betriebe für 2015 insgesamt stagnieren wird. Die Wechselkurssituation lässt erwarten, dass die Exportbetriebe 2015 stärker unter Druck stehen werden. Die Industriefirmen der Umfrage planen jedoch aktuell nur einen marginalen Abbau der Beschäftigung. Der Vergleich der Antworten, die vor dem SNB-Entscheid abgegeben wurden, mit den nach dem 15. Januar ausgefüllten Antworten lässt vermuten, dass der effektive Stellenabbau in der Industrie jedoch leicht grösser ausfallen könnte.

Der Unternehmensstandort Aargau wird von der überwiegenden Mehrheit der Branchen als weiterhin gut befunden.

### Methodik

Insgesamt haben 644 von 1312 befragten Unternehmen die Umfrage beantwortet. Dies entspricht einer Rücklaufquote von knapp 49 Prozent. Damit sind über 58 000 Arbeitsplätze oder knapp 23 Prozent aller Arbeitsplätze im Kanton Aargau (gemäss Statistik der Unternehmensstruktur 2012) repräsentiert.

Für die Auswertung wurden die Antworten nach Anzahl Mitarbeitern gewichtet. Dies hat zur Folge, dass die Einschätzungen von grösseren Firmen mehr Gewicht haben. Dies entspricht der Situation im Nationalrat, in dem Kantone mit grosser Bevölkerung mehr Sitze einnehmen als kleine Kantone und dadurch bei Abstimmungen mehr Gewicht haben. Die Unterschiede in der Beurteilung lassen sich am Beispiel der Frage «Export im Vergleich zum Vorjahr» illustrieren (vgl. Abb. 17): ohne Gewichtung liegen die Erwartungen der Unternehmen für das Geschäftsjahr 2015 leicht tiefer. Gewichtet man die Antworten mit der Anzahl Mitarbeiter, so zeigt sich eine leicht bessere Beurteilung. Dies deutet darauf hin, dass in diesem Jahr grössere Firmen die Exportentwicklung optimistischer sehen. Insgesamt fallen die Unterschiede in diesem Jahr etwas grösser aus in der Vergangenheit.



**Abb. 18 Überblick teilnehmende Firmen**

	Beschäftigte Umfrage	Firmen Umfrage
Verarbeitendes Gewerbe, Herstellung von Waren	26 363	229
– davon MEM	20 006	123
– davon Pharma und Chemie	2 386	23
Handel (Gross- und Detailhandel, inkl. Fahrzeuge)	13 173	82
Vekehr und Lagerei	2 630	32
Gesundheits- und Sozialwesen	6 753	12
Finanzsektor	2 314	29
übrige Dienstleistungen	1 815	147
Baugewerbe	1 877	23
andere	3 384	90
<b>Total Umfrage</b>	<b>58 310</b>	<b>644</b>
Total Vollzeitstellen Kanton AG STATENT 2012 (alle Branchen)	253 808	
Umfrage in Prozent vom Total der Arbeitsplätze im Kt. AG	23 %	

Quelle: AIHK

**Abb. 19 Branchenstruktur Kanton Aargau 2012**

nach Vollzeitstellen

